

DAS CNR BRIDGE TRAININGSPROJEKT in VILNIUS, März 2017

Gudrun Maria Koller im Auslandstierschutz für TASSO e.V.

Bei diesem Kastrationsprojekt konnte ich einen weiteren Schritt meiner Projektentwicklung verwirklichen: Beide Tierärzte, mit denen ich in Vilnius in der Akademie für Tierarztassistenten gearbeitet habe, sind aus Litauen, ein ganz wichtiger Schritt für die Nachhaltigkeit der Projekte. Dagmar Eugenija Vegner, die in meinen Projekten schon als Studentin gelernt hat und im Laufe der Jahre meine wertvollste Mitarbeiterin geworden ist, weil sie die gesamte Struktur der Projekte von der Pike auf gelernt hat, war natürlich wieder dabei. Mittlerweile allerdings als fertige Tierärztin, die nach ihrem Einsatz in meinem ersten Projekt in Montenegro nun in Podgorica in der Klinik meiner Partnerorganisation vor Ort arbeitet, mit der ich das CNR Bridge Trainingsprojekt im Herbst 2016 in Podgorica durchgeführt habe. Auch Rasa Savickaitė, meine erfahrenere Tierärztin im Team, hat schon in meinen CNR Bridge Trainingsprojekten gearbeitet, als ich noch als Frau des österreichischen Botschafters in Vilnius lebte. Auch sie kennt die Struktur und Schwerpunkte meiner Kastrationsprojekte ganz genau und ist zudem mittlerweile eine Tierärztin mit viel Erfahrung, die in zwei Kliniken arbeitet. Gerade das hat den Trainingseffekt für Dagmar und die anderen Mitarbeiter in diesem Projekt deutlich erhöht.



Gudrun Maria Koller mit einem ganz besonders lieben Rüden namens „Feta“ (nach seiner Liebesspeise benannt) nach der Kastration. Er lebt in einem Tierheim und wurde dort mit zwei gebrochenen Vorderläufen nach einem Verkehrsunfall aufgenommen.



Tierärztin Rasa Savickaitė zeigt eine Katze, deren Auge durch eine frühere Erkrankung an Katzenschnupfen geschädigt ist.



Die obige Katze wird operiert. Rasa zeigt Izabelė und Dagmar die OP-Methode.

Wir haben auch diesmal wieder sehr viele Tiere kastriert und zusätzlich einen starken Schwerpunkt auf den Workshop-Charakter des Projekts gelegt. So haben wir neben der Kastration auch etliche Gesundheitsprobleme der Tiere behandelt. Von Augenoperationen über die Behandlung von Hauterkrankungen bis hin zur Verarztung von Bisswunden und der Behandlung gegen Parasiten haben wir nichts ausgelassen.

In diesem Sinne danke ich auch hier ganz besonders Frau Saskia Greipl, einer wunderbaren Sponsorin für meine Projekte, die ein großes Herz für arme Tiere hat. Durch ihre Spende war es mir möglich, wesentlich mehr Medikamente in unser Sortiment zu packen, um eben auch diese zusätzlichen Behandlungen im nötigen Umfang durchführen zu können, bestmögliche Schmerzkontrolle nach den OPs zu gewährleisten und um noch mehr Tiere kastrieren zu können. Das wiederum bedeutet mehr kastrierte und weniger tötungsgefährdete Tiere. Das bedeutet gesündere Tiere, geimpft, antiparasitenbehandelt und mit viel höherer Attraktivität für Menschen, die ein Tier adoptieren möchten.

Neben den Straßentieren waren es auch diesmal wieder die Tiere von mittellosen Menschen, die mir am Herz lagen. Zum einen ist gerade bei diesen Tieren bei weiterer Verarmung ihrer Besitzer die Gefahr am höchsten, dass sie zu Straßentieren werden. Zum anderen sind gerade diese Menschen großartige Multiplikatoren meiner Hauptbotschaft: Kastrieren statt Töten.



Dieser Mann bringt seinen Kater gleich in der Jacke zur Kastration.
Vertrauensverhältnis garantiert und Balsam für unsere Tierschützer-Hezen.



Gerade an diesem Kater entdeckte ich bei der OP-Vorbereitung tiefe Bisswunden, die wir gleich behandeln.



Der freundliche Kater, hier nach der OP im Aufwach-Bereich, kommt Antibiotika-behandelt, geimpft und Antiparasiten-behandelt zu seinem Besitzer zurück.

Regelmäßig kastrieren und behandeln wir an einem Projekttag auch Tiere aus Tautmilės Tierheim. Tautmilė hat den Standort ihres Heimes aufs Land verlegt, um vernachlässigte oder misshandelte größere Tiere wie Pferde, Rinder oder Schafe aufnehmen zu können. Das ist äußerst wichtig, denn bisher gibt es in Litauen kaum Möglichkeiten, größere Tiere wenigstens vorübergehend unterzubringen, wenn sie nicht mehr bei misshandelnden Besitzern gelassen werden können.



Gudrun Maria mit einem Lämmchen, das bei Tautmilé einen Unterschlupf gefunden hat.



Auch der liebe Rüde Feta (hier mit Tautmilė vor der OP) wohnt in Tautmilė's Tierheim. Bei ihr finden immer wieder gerade Tiere mit Verletzungen wie Feta einen Platz. Das ist kostspielig, denn sie muss auch für Operationskosten wie bei Fetas gebrochenen Vorderläufen aufkommen.

Diese Übersiedlung in eine neue Gegend nahe Vilnius und der Aufbau eines neuen Tierheims sind für Tautmilė sehr kostspielig und erfordern die Suche von neuen Sponsoren, die dieses mutige Unterfangen unterstützen. Ich habe meine Kontakte aus meiner vierjährigen Zeit als Frau des österreichischen Botschafters in Vilnius auch dazu genutzt, Tautmilė mit potentiellen Sponsoren oder freiwilligen Mitarbeitern zu vernetzen.

Insgesamt konnten wir in den fünf Projekttagen in Vilnius 112 Hunde und Katzen, vorwiegend Weibchen, kastrieren. Dafür, dass wir diesmal, wie oben beschrieben, unsere vielen Patienten auch insgesamt gesundheitlich versorgt haben und sehr viel unterrichtet haben, ist diese Zahl sehr hoch und ich bin stolz auf mein Team.



Dieser besonders große Patient hatte auch Warzen auf dem Körper und den Pfoten. Auf diesem Bild sieht man weiter sehr gut, wie meine Kooperationspartnerin von LESÉ, Vesta, sorgfältig Buch über die behandelten Tiere führt. In einem gelungenen Projekt steckt jede Menge Logistik und Zeit, lange vor und nach dem eigentlichen Projektzeitraum.



Die Pfote des Patienten nach Entfernung der Warze und mit Desinfektionsspray.

Die Bevölkerung hat gerade durch meine mit TASSO e.V. regelmäßig auch für die Tiere bedürftiger Menschen stattfindenden CNR Bridge Trainingsprojekte ganz genau verstanden, dass Kastrieren genauso für Besitzertiere notwendig ist, um langfristig keine armen Streunertiere mehr auf den Straßen von Vilnius zu haben. Der Schwerpunkt meiner Aktionen ist und bleibt aber Kettenhunde und die echten Straßentiere, die für mich wirklich die Ärmsten unter den Armen sind.

Gemeinsam mit meinem jungen Team habe ich darüber hinaus in Kooperation mit der örtlichen Tierschutzorganisation LESE, wieder Studenten der Akademie für die Ausbildung von Tierarzt-Assistenten in Vilnius und Mitarbeiter der Tierschutzorganisation selbst durch die gesamte Projekt-Infrastruktur geführt. Die TierarztstudentenInnen und jungen TierärztInnen lernen alles ganz genau: Von der OP-Vorbereitung der Tiere über das Impfen, bis hin zur Assistenz bei der Kastration und anderen Operationen und schließlich der eigenständigen Durchführung der Kastrationen. Sie alle profitieren enorm von der Tatsache, dass sie in diesen brückenbildenden Trainingsprojekten schrittweise auch am lebenden Tier zu arbeiten lernen.



Andrea, die junge Tierärztin aus Spanien, die ihr Sozialjahr bei LESE absolviert, lernt zuerst beim aufmerksamen Zusehen und Assistieren.



Erst dann kastriert sie selbständig und unter Rasas Aufsicht.

Dies geschieht selbstverständlich nur unter strengster Aufsicht und nachdem jeder Schritt mehrfach geübt worden ist. Meine jungen litauischen Team-Tierärztinnen, Dagmar und Rasa, die ja selbst aus meiner Projektstruktur kommen, wissen ganz genau, worauf es in der Ausbildung im Rahmen dieser Projekte ankommt: Größtmögliche Sicherheit für Tier und Mensch bei maximalem Erfahrungs- und Lernzuwachs ist unser Credo.



Die Tierarztassistenten-Studentin Donata lernt unter Rasas Aufsicht, die Injektionen für die Tiere vorzubereiten.

Darüber hinaus lege ich großen Wert auf harmonische Zusammenarbeit unter den Menschen zum Besten der Tiere. Immer wieder erlebe ich, dass Konflikte unter den Tierschutzorganisationen sich negativ auf die Arbeit für die Ärmsten unter den armen Tieren auswirken, um die es eigentlich ausschließlich gehen sollte. Daher lehre ich in meinen Projekten auch Integration aller am Tierschutz Interessierten zu einem großen Ganzen, so gut dies möglich ist. Das funktioniert in Vilnius schon sehr gut, auf dem Lande, wo die Strukturen im Tierschutz etwas jünger sind, ist es derzeit manchmal noch schwieriger.

Das Wichtigste ist dabei in meinen Augen aber gerade in postkommunistischen Ländern die Betonung eines respektvollen Umgangs mit allen Lebewesen: Zusammenarbeit unter den Menschen/Tierschutzorganisationen zum Wohle der Tiere.



Die freiwillige Mitarbeiterin einer Tierschutzorganisation in Vilnius holt einen frisch operierten Hund ab. Kooperation unter den Tierschutzorganisationen ist ein Muss, das auch gelernt werden muss.

Meine CNR Bridge Trainingsprojekte mit TASSO e.V. sind in Vilnius mittlerweile so gut etabliert, dass sie sehnsüchtig erwartet werden. Jedes Jahr organisiert LESE auch Tiere aus den sehr armen ländlichen Regionen um Vilnius herum, wo es keine leistbare Möglichkeit für die Kastration von Straßentieren gibt. Die Menschen dort haben aber die Bedeutung der Kastration für die Verhinderung des grausamen Tötens so genau verstanden, dass wir jedes Jahr sogar Tiere aus Druskininkai bekommen, einem Kurort, der über 100 Kilometer von Vilnius entfernt liegt. Die Stadtverwaltung des Kurortes ist leider nicht von der Notwendigkeit eines Projektes vor Ort zu überzeugen, obwohl dies gerade für einen Kurort besonders wichtig wäre. Das Gleiche gilt auch für Küstenorte wie zum Beispiel das wunderschöne Palanga, wo im Allgemeinen die Stadtverwaltung vor Beginn der Tourismus-Saison die Straßen durch Tötung von besitzerlosen Tieren, wie sie es nennt, „reinigt“. Das ist ebenso grausam wie traurig, bestärkt mich aber nur darin, meine CNR Bridge Trainingsprojekte mit TASSO e.V., Partnerorganisationen vor Ort und der Hilfe von großartigen Sponsoren wie Frau Saskia Greipel vor allem auf dem Lande intensiv fortzusetzen.



Diese sehr liebe Streunerhündin aus Druskininkai leidet an einer ansteckenden Hauterkrankung. Hier ein Blick in ihr Ohr. Wir untersuchen jedes Tier vor der OP.

Viele der Menschen, die an meinen CNR Bridge Trainingsprojekten für TASSO e.V. teilnehmen, werden zu Multiplikatoren dieses nachhaltigen, humanen Konzepts im Umgang mit Straßentieren. Deshalb lege ich auch so viel Wert darauf, immer mit den tierlieben Menschen vor Ort zu arbeiten, die Tiere auf der Straße zu füttern, zu uns bringen und vor und nach der Operation zu betreuen. Sie und auch mittellose Tierbesitzer tragen unser humanes „Kastrieren statt Töten“-Prinzip in großen Wellen weiter.



Gudrun Maria Koller und Dagmar Vegner mit einer Patientin in Vilnius. Das Tier lebt auf dem Land um Vilnius, größtenteils im Freien. Ihre Besitzer konnten sich die Kastration nicht leisten, aber sie hat wenigstens ein Zuhause. Auch hier helfen wir gern.

Es ist wie bei allem im Leben: Gut Ding braucht Weile und ein gutes Beispiel. Das machen wir von TASSO e.V. mit viel Einsatz, Wissen und Herz im Auslandstierschutz.

Gudrun Maria Koller, München, April 2017